

## Die hebräischen Epitaphien des Mittelalters im Landesmuseum Trier

von

EUGEN LUDWIG RAPP, MAINZ

Im Rheinischen Landesmuseum zu Trier befinden sich elf hebräische Steinschriften und Fragmente aus dem Mittelalter, die zu zehn Grabsteinen gehören.

Von den fünf datierbaren Texten stammt der älteste aus dem Jahre 1262—63, die übrigen aus den Jahren 1339, 1346, 1347, 1347—48 und 1349. Der jüngste trägt das Datum Montag, 9. Februar 1349, fällt also schon in die Zeit der großen Verfolgung im Zusammenhang mit dem „Schwarzen Tod“. Die übrigen Fragmente ohne Datum gehören wohl alle etwa der gleichen Zeit an mit Ausnahme von Nr. 10, das sicher wesentlich älter ist.

Bei der Bedeutung des römischen Trier für Wirtschaft und Verkehr darf man mit einem gewissen Sicherheitsgrad darauf schließen, daß dort mindestens gleichzeitig mit Köln (321 n. Chr.) Juden gelebt haben. Die früheste beweiskräftige Urkunde aber stammt erst aus dem Jahre 1066, der Zeit Bischof Eberhards.

Im zwölften Jahrhundert trat in Trier ein Jude namens Josua, der wegen seiner mathematischen, astronomischen und medizinischen Kenntnisse einen guten Namen hatte, zum Christentum über. Er soll auch ein Kenner der hebräischen Literatur gewesen sein, doch ist Näheres über ihn nicht bekannt.

Es ist nicht notwendig, hier auf die Geschichte der Juden in Trier, auch nicht auf die Zeitspanne, der unsere Epitaphien entstammen, näher einzugehen. Die *Germania Judaica*, herausgegeben von I. Elbogen, A. Freimann und H. Tykocinski (1934), bietet in Band I der Neuausgabe (Tübingen 1963) in dem Artikel „Trier“ von Adolf Kober mit den Nachträgen und Verbesserungen von Zvi Avneri auf S. 376—383 und 552—553 alles an Tatsachen und Literatur, was wir aus der Frühzeit der Trierer Juden wissen. Band II, 2, herausgegeben von Zvi Avneri (Tübingen 1968), führt uns dann auf S. 826—833 bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts, also die Zeit der hier aufgeführten Trierer Epitaphien.

Von der älteren Literatur zum Thema braucht hier nur auf das LX. Kapitel, Absatz 1 „Juden“ in der „Geschichte des Erzstiftes Trier“ von J. Marx, Erster Band, Trier 1858, S. 503—515 hingewiesen zu werden und auf die Arbeit von K. Schoemann „Eine hebräische Inschrift“ im Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen über die Jahre 1859 und 1860 (Trier 1861), weil sie sich auf die Inschrift Nr. 3 bezieht.

Alles was wir sonst über die Trierer hebräischen Epitaphien aus der Literatur bisher wissen, hat Adolf Kober in seiner Arbeit „Jewish Monuments of the Middle Ages in Germany“ Part I (Proceedings of the American Academy for Jewish Research, vol. XIV, New York 1944) auf S. 178 zusammengefaßt: „Five fairly well preserved grave monuments were discovered in 1903 during the

process of laying sewers for the cattle market. They belong to the period from 1345 (sic!) to 1350 (sic!). Earlier in 1911 and 1912, a number of tombstones with Jewish inscriptions had been found during excavations for the wall in the present cattle market (see Marx, *Geschichte des Erzstifts Trier*, I, p. 507; Artur Nußbaum in *Der Israelit*, XLIV, pp. 797—98). The Jewish cemetery was situated behind a wall of the old Jüdemer-street on a portion of the present cattle market. It is first mentioned c. 980—1180 (GJ, p. 378).“

### Zur Umschrift

*Vokale:* Der Einfachheit halber werden hier nur die Vokale a, e, i, o, u unterschieden und „ə“ für das flüchtige (zentralisierte) e, wie die beiden e in dem Wort „Gedanke“.

### Die Konsonanten und ihre Zahlwerte:

ʾalef	ʾ	1	
bet	<u>b</u> , v	2	
gimel	g	3	
dalet	d	4	
he	h	5	am Ende meist stumm
waw	w	6	wie englisches „w“
zayin	z	7	französisches z, stimmhaftes s in „Rose“
ḥet	ḥ	8	heute meist wie ch in „acht“, genau: stimmloser frikativer Pharyngallaut
ṭet	ṭ	9	meist wie t, genau: stimmloser plosiver Velar-Alveolarlaut
yod	y	10	deutsches j = Halbvokal
kaf	k, <u>k</u>	20	<u>k</u> = deutsches ch in „acht“
lamed	l	30	
mem	m	40	
nun	n	50	
samek	s	60	immer stimmlos, deutsch ß
ʾayin	ʾ	70	stimmhafter frikativer Pharyngallaut, etwa: emphatischer Stimmabsatz
pe	p, f	80	
ṣade	ṣ	90	meist als deutsches z gesprochen, also ts; genau: stimmloser frikativer Velar-Alveolarlaut
ḳof	ḳ	100	meist k gesprochen; genau: stimmloser plosiver Uvularlaut
reš	r	200	
šin	š	300	deutsches sch
šin	ś	—	stimmloses s, also deutsch ß
taw	t	400	

## Übersicht

## Die Namen

- |                                   |                                  |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Jakob, Sohn des Salomo         | 7. Mose, Sohn des Manoah         |
| 2. Freude, Tochter des Abraham    | 8. Hanna, Tochter des Joseph (?) |
| 6. Belle'chen, Tochter des Salomo | 9. Salomo, Sohn des Juda (?)     |

Ohne Namen: 3, 4, 5, 10

Frauen: 2, 5, 6, 8

Märtyrerin: 5

Männer: 1, 4, 7, 9

Ohne Angaben: 3, 10

Titel wie „Priester“ (kohen) oder „der Levit“ (hallewi) fehlen.

## Die Daten

## a. Jahreszahlen

1. 5 087 = 1326—27
2. (5)100 = 1339
3. (5)106 = 1346
4. (5)108 = 1347
5. (5)108 = 1347—48
6. (5)109 = 1349

## b. Monate

3. 'Adar
6. 'Adar rišon
4. Tevet

## c. Wochentage

4. Dienstag
6. Montag
2. Samstag

## Die Gestaltung der Steine

Gotisch 1, 6, 8, wahrscheinlich auch 4 und 5  
Rundbogen 2

Rechteckig 10

Nicht mehr feststellbar 3, 7, 9

## Trier 1

## DER KNABE JAKOB, DER SOHN SAMUELS

*Datum:* Das Jahr 5023 nach der Erschaffung der Welt läuft von Samstag,  
16. September 1262, bis Mittwoch, 5. September 1263.

*Maße:* Rechte Hälfte H 82 cm, B 37 cm, T 16 cm,

Linke Hälfte H 78 cm, B 37 cm, T 16 cm.

*Steinart:* Heller Sandstein.

## Umschrift

1	ha'ebe	-n
2	hazzo't	huq(əma)
3	ləro'š	hanna'ar
4	ya'ākob b(en)	r(ab) šəmu'el
5	hannikb(ar)	š(ənat) h-k-g l(ifəraʔ)
6	t(əhe') n(afšo) š(ərura) b(išəror)	(ʿame)n sel(a)
	h(ahəyyim)	



Abb. 1 Trier. Grabstein für Jakob

*Übersetzung*

- 1 Dieser Stein
- 2 wurde aufgestellt
- 3 zu Häupten des Knaben
- 4 Jakob, des Sohnes des Herrn Samuel,
- 5 der begraben wurde im Jahre 5000-20-3.
- 6 Seine Seele sei eingebunden im Bündel der Lebendigen, Amen, Sela.

*Bemerkungen:* Die Archivnummern der Photographien dieses Steins sind für die rechte Seite ME 68, 300 (Nr. 5), für die linke ME 68, 301 (Nr. 6) und für das Gesamtbild ME 69, 211.

Von den fünf datierten Inschriften ist diese die einzige, die die Jahreszahl seit der Erschaffung der Welt (im Jahre 3761 v. Chr. nach jüdischer Zählung) voll ausschreibt. Die andern vier lassen, wie es meist geschieht, die Tausender weg; man spricht dann von der „kleinen Zeitrechnung“, hebräisch *perat kaṭan*.

Die Endsilbe —'el in *šəmu'el* = Samuel steht hier als sogenannte Alef-Lamed-Ligatur in weitem Abstand auf dem linken Rand.

Die abgekürzte Segensformel auf Zeile 6 stammt aus 1. Samuel 25, 29, wo Abigail mit diesen Worten David segnet.

Trier 2

FRAU FREUDE, TOCHTER DES ABRAHAM

*Datum:* Dritter Sabbat des Jahres (5)100 = 15. Tišri = 18. September 1339

*Maße:* H 40 cm, B 36 cm, T 12 cm.

*Steinart:* Heller Sandstein.

Umschrift

1	po	4	bat r(ab) 'avraham
2	niḲberet mara(t)	5	šenni(ftəra) bišəloš
3	wwruyyda	6	šabbat . . . . .

Übersetzung

1	Hier	4	die Tochter des Herrn Abraham,
2	ist begraben Frau	5	welche verschied am dritten
3	Freude,	6	Sabbath . . . . .

*Bemerkungen:* Die Archivnummer des Photos ist ME 68, 305 (Nr. 10).

Zum Datum: Auf dem Stein fehlen die notwendigen Abkürzungszeichen a. in Zeile 2 auf dem reš von mara(t), b. in Zeile 4 auf dem reš von r(ab), c. in Zeile 5 auf dem nun von šenni(ftəra). Dagegen findet sich ein Punkt auf dem *koḏ*, dem 2. Buchstaben von rechts in der 2. Zeile, also mitten in einem Wort, das voll ausgeschrieben ist (niḲberet). Dieses *koḏ* ist auch etwas größer und hat einen etwas dickeren Querbalken. Das *koḏ* steht für die Jahreszahl. Das Jahr 100 = 5100 des hebräischen Kalenders begann mit einem Sabbath und Frau Freude starb am 3. Sabbath des Jahres. Zum Namen Freude: Der Name Freude, der sehr beliebt gewesen zu sein scheint, dürfte hier zum ersten Male auf einem Epitaph zu finden sein. Aus Handschriften ist er in verschiedenen Formen belegt: Froda, Froida, Frodlin, Froidlin, die hebräisch als wrwd', wrwwd', wwrwd', wrwdlyn und wrwydlyn wiedergegeben werden. Unsere Schreibung war in dieser Form bis jetzt noch nicht belegt. Die Schreibung mit zwei waw



Abb. 2 Trier. Grabstein für Frau Freude

soll wohl die stimmhafte Aussprache des f-Lautes andeuten, vgl. niederländisch *vreugde* für Freude. Es handelt sich bei dem Namen um die Verdeutschung des hebräischen Namens *šimḥa* = Freude, der recht häufig für beide Geschlechter vorkommt. Vergleiche mittelhochdeutsch *vröude*, *froide* und mitteldeutsch *fröde*. Für die handschriftliche Überlieferung, siehe Salfeld, *Martyrologium*.

In Trier sind Männer und Frauen mit je vier Steinen vertreten. Die Zahl der Epitaphien für Frauen im abendländischen Raum ist bemerkenswert; in einer Reihe von Sammlungen gibt es sogar mehr Grabsteine für Frauen als für Männer. Aus dem gesamten orientalischen Raum ist bis jetzt noch keine Inschrift für eine Frau aufgetaucht. Vgl. Rapp, *Afghanistan*.

In Zeile 5 sind beim ersten Buchstaben zwei Stücke Stein abgesprungen.

## Trier 3

## OHNE NAMEN. FRAGMENT IN KREUZFORM

*Datum:* Monatsbeginn des Adar (5)106. Da das Jahr 5106 ein Schaltjahr war, muß man mit einem zweiten Monat Adar rechnen. Handelt es sich um den Monatsbeginn des ersten Adar, ist das Datum der Inschrift Mittwoch, 25. Januar 1346, ist es dagegen der zweite Adar, so ist das Datum Freitag, 24. Februar 1346.

*Maße:* H 31 cm, B 20 cm, T 8 cm.

*Steinart:* Heller Sandstein.

## Umschrift

- 1 šeheniḥu
- 2 bər(oš) ḥ(odeš) ʾa(dar)
- 3 k-w lifər(at)
- 4 ʾame(n sela)

## Übersetzung

- 1 welchem sie Ruhe verschafften . . . . .
- 2 zu Beginn des Monats Adar . . . . .
- 3 (im Jahre) 100—6 der (kleinen) Zeitrechnung.
- 4 Amen (Sela.)

*Bemerkungen:* Die Archivnummer dieses Steins ist ME 68, 296.

Mit dieser Inschrift beschäftigt sich der in der Einleitung erwähnte Aufsatz von Schoemann aus dem Jahre 1861. Der Verfasser hat den erhaltenen Rest an Buchstaben durch den Frankfurter Rabbiner Dr. Stein lesen lassen. Die Zeilen 3 und 4 sind richtig gelesen und übersetzt. Die Ergänzungen zu diesen Zeilen, die geboten werden, erscheinen mir jedoch unwahrscheinlich, da die kleine Fläche (vgl. Maße) und die Größe der Buchstaben wohl kaum Raum für soviel Text gelassen haben, der, wenn auch in Abkürzung, immerhin den Segensgruß der Abigail an David (cf. Nr. 1 Z. 6), erweitert durch die Hinzufügung „im Garten Eden“ gebracht haben soll. Nach Annahme des Übersetzers wären das mindestens volle acht Buchstaben.

Am besten stellt man die beiden Lesungen einander gegenüber.

Lesung von Dr. Stein:

- Z. 1 šhnyḥ (ʾhryw brkh nʾ ywm)
- Z. 2 b yḥ (. šnt)
- Z. 3 kw lḥk (tnšbh bgʾ)
- Z. 4 ʾm(n)

Meine Lesung:

- šhnyḥw
- br(š) ḥ(dš) ʾd(r)
- kw lḥr(t)
- ʾm(n) (slh)

Die Inschrift bietet den Anfang der vier letzten Zeilen, also die rechte untere Seite des Steins. Nach meiner Schätzung fehlen nur die beiden obersten Zeilen, von denen die zweite die Namen, die erste eine der üblichen Überschriften enthielt.



Abb. 3 Trier. Grabsteinfragment in Kreuzform



Zunächst soll hier noch die Übersetzung von Dr. Stein folgen (S. 2): „Zu deutsch: der hinterlassen (Segen nach sich; er starb am Tage) II, den 18ten A( im Jahre) 106 der kleinen Aera. (Seine Seele sei gebunden in den Bund des Lebens im Garten Eden) Am(en).“ Für Zeile 1 verweise ich einfach auf meine Umschrift und Übersetzung.

Zeile 2 ist die problematischste Lesung und Übersetzung in der Schoemannschen Arbeit. Dort wurde gelesen: bet yod-het 'alef. Auf S. 3 wird der Text so erklärt: bet = 2 steht für den 2. Wochentag = Montag. Yod-het liest er als Zahl für 18. Für das Alef bietet er dann die vier Monate des hebräischen Kalenders, die mit einem Alef beginnen, also 'Iyyar, 'Ab, 'Elul und 'Adar. Er schreibt: „Berechnet man nun nach Ideler's Anleitung, in welchem der genannten vier Monate im Jahre 5106 der 18. auf einen Montag gefallen ist, so ergibt sich der Monat Ab als der gesuchte. Das Datum lautet dann vollständig: Montag den 18ten Ab, im Jahre 5106, und dies entspricht unserem: Freitag den 22ten Juli 1346.“

Nun nehme ich an, daß Dr. Stein vermutlich nach einer flüchtigen Zeichnung arbeiten mußte. Vielleicht stammt diese sogar von jemandem, der kein oder nur wenig Hebräisch konnte. Der Aufsatz von Schoemann bietet keine Abbildung.

Das jetzt vorliegende sehr klare Photo hilft schon ein wenig weiter. Was Dr. Stein in Zeile 2 als yod las (2. Buchstabe von rechts), ist kein yod. Der 4. Buchstabe von rechts in Z. 1 ist ein wirkliches yod, d. h. ein Viertel eines Quadratschriftbuchstabens. Das vermeintliche yod in Z. 2 ist ein reš = r. Der nächste Buchstabe in Z. 2 ist richtig als het gelesen. Reš-het (rh) ist die übliche Abkürzung für ro's hodeš = Monatsbeginn.

Neben dem letzten Buchstaben auf Z. 2, dem alef, steht noch der Rest eines weiteren Buchstabens, und zwar dessen rechte untere Ecke. Nun scheiden auf Grund davon von den vier Monatsnamen der Schoemannschen Arbeit drei aus. 1. Ein bet (für 'ab) kann auf das 'alef nicht folgen; vergleiche den ersten Buchstaben der Z. 2, der ein wirkliches bet ist. 2. Ein lamed (für 'elul) kann es gleich gar nicht sein, da das vorhandene lamed in Z. 3, dritter Buchstabe von rechts, unten wie üblich stark nach links geht. 3. Ein yod (für 'iyyar) ist noch unmöglicher, da das yod immer oben in der Mitte steht und nie rechts unten in der Ecke.

Es bleibt also wirklich nur der Monat Adar als einzige Möglichkeit übrig. Freilich bietet er uns zwei Möglichkeiten, da das Jahr 5106 ein Schaltjahr war mit einem zweiten Adar als Schaltmonat. Wahrscheinlich handelt es sich aber um den „ersten Adar“, da man den zweiten zu jener Zeit schon meist wa'adar statt 'adar šeni = zweiter Adar schrieb.

Daß man im Mittelalter und danach hebräische Grabsteine gerne als Bauelemente und sicher auch als Dekorationsstücke benutzt hat, ist reichlich belegt. Man denke an die sichtbar eingesetzten Grabsteine in Hauswänden in Rothenburg ob der Tauber oder in Regensburg und in unserem Raum an die Kragsteine der Turmgalerie von Schloß Hülchrath, die zum größten Teil aus jüdischen Grabsteinen bestehen oder die Hausteine, die sich an dem Bergfried, am äußeren und inneren Burgtor und am Palas der Burg Lechenich befinden.

Auch in Venosa, dem Geburtsort des Horaz, findet sich in den Mauern der Kathedrale S. Trinità eine ansehnliche Sammlung der wohl ältesten datierten hebräischen Grabsteine der Welt aus dem 8. und 9. Jahrhundert. Tabus scheint man in dieser Hinsicht nicht gekannt zu haben. In Venosa hat man freilich zum Teil ein Kreuz in die Steine eingeritzt, gewissermaßen zur „Christianisierung“.

*Trier 4*

FRAGMENT OHNE NAMEN

*Datum:* 20. Tebet (5)108 = Sonntag, 23. Dezember 1347.

*Maße:* H 38 cm, B 37 cm, T 19 cm.

*Steinart:* Heller Sandstein.



Abb. 4 Trier. Grabsteinfragment

## Umschrift

- 1 ..... (hayyaš)iš hanni(kbad)  
 2 .....y(om) k bətebet  
 3 .....šənat (k)h yom g w

## Übersetzung (mit Ergänzungsversuch)

- 1 (Dieser Stein steht zu Häupten) des geehrten Greises  
 2 (X. Sohn des Y., der verschied) am 20. Tage im Tebet  
 3 (des Jahres 100)-8, am 3. Wochentag. 6

*Bemerkungen:* Die Archivnummer des Photos dieses Steins ist ME 68, 303 (Nr. 8).

Das Fragment wurde 1928—29 im Tempelbezirk des Altbachtals gefunden, wohin es verschleppt worden war.

Die Inschrift von nur drei Zeilenenden bildet die linke obere Ecke eines Epitaphs und ist mit ihren sechzehn Buchstaben wenig ergiebig. Sogar die Jahreszahl könnte angefochten werden, wenn in Zeile 2 das Sterbedatum steht und in Zeile 3 das der Bestattung, d. h. daß der Buchstabe rechts unten kein het (= 8) wäre, sondern ein kof mit Abkürzungspunkt für das Wort (wəni)k(bar) = „und wurde begraben“. Der Text ginge dann weiter mit „... am 3. Wochentage“.

Tebet ist der 4. (bzw. 10.) Monat des hebräischen Kalenders.

## Trier 5

## EPITAPH FÜR EINE MÄRTYRERIN. OHNE NAMEN

*Datum:* Das Jahr (5)108 läuft von Donnerstag, 6. September 1347, bis Sonntag, 24. August 1348.

*Maße:* H 95 cm, B 33 cm, T 11 m.

*Steinart:* Heller Sandstein.

## Umschrift

- 1 ..... (siyyu)n  
 2 ..... (ləro)ʾš m(arat)  
 3 ..... horəga  
 4 .....(ʾal kiddu)š haššem  
 5 .....(k)h lifərat  
 6 ..... (ləʾelef) haššišši  
 7 ..... ʾamen  
 8 ..... (ʾamen) ʾamen:

## Übersetzung

- 1 ..... Mal, errichtet  
 2 ..... zu Häupten von Frau

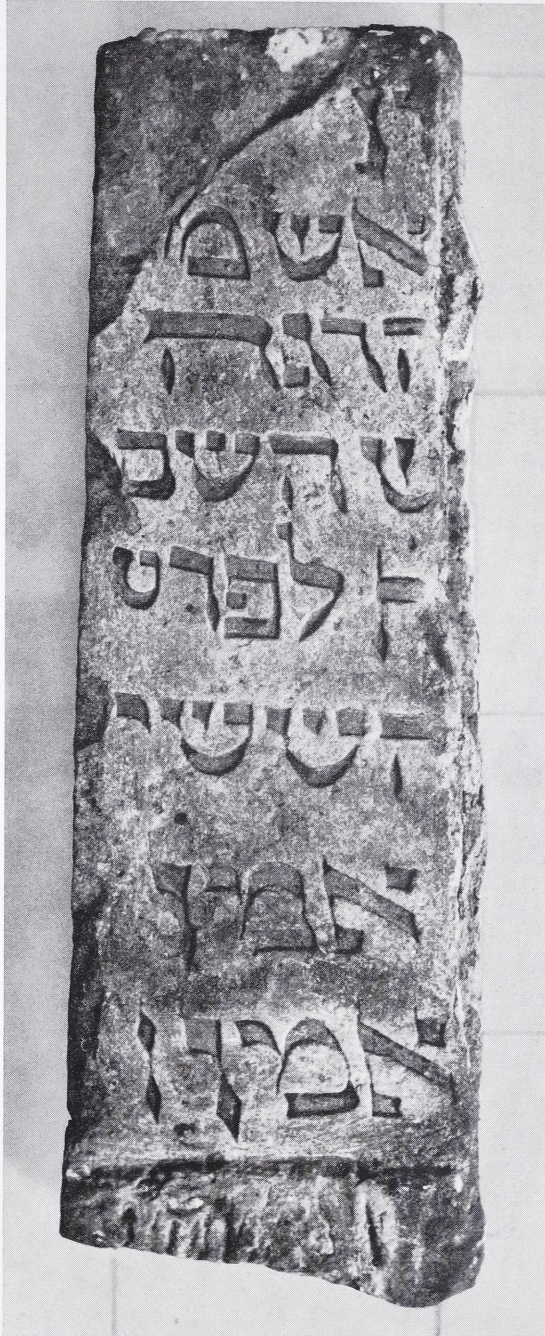


Abb. 5 Trier. Grabsteinfragment für eine Märtyrerin

- 3 ..... (welche) erschlagen wurde  
 4 .... (wegen) der Heiligung des Gottesnamens (= Märtyrertum)  
 5 ..... (im Jahre 100-)8 der (kleinen) Zeitrechnung  
 6 ..... (im) sechsten (Jahrtausend)  
 7 ..... Amen:  
 8 ..... (Amen) Amen:

*Bemerkungen:* Die Archivnummer des Photos dieses Fragments ist ME 68, 299.

Da die Trierer jüdische Gemeinde erst Anfang 1349 der großen Verfolgung zur Zeit des Schwarzen Todes erlag, zählt auch diese Frau zu den echten Märtyrern, die außerhalb einer der allgemeinen Verfolgungen um ihres Glaubens willen getötet wurde. Der älteste datierte hebräische Märtyrerstein Europas ist übrigens auch einer Frau gewidmet: „X., Tochter des Isaak ..... und die ertränkt wurde wegen (des Bekenntnisses zur) Einheit des (Gottes)namens im Jahre 909, 5. Iyyar, Wochentag 6. Und sie ruhe in Eden, dem Garten.“ Das Datum ist Freitag, 15. April 1149 (vgl. Rapp-Böcher, S. 164, Mainz 10). Der einzige Märtyrerstein Speyers (Nr. 44) ist ebenfalls einer „rechtschaffenen jungen Märtyrerin“ gewidmet.

Auf dem Mainzer Stein wird der übliche Ausdruck für Märtyrertum verwendet *‘al yihud haššem* = wegen des Bekenntnisses zur Einheit des Gottesnamens. Hier heißt es *‘al kidduš haššem* = wegen der Heiligung des Gottesnamens. Es ist dies der Terminus für „Märtyrertum“, der freilich auf Stein geschrieben hier zum ersten Mal vorkommt.

#### Trier 6

#### FRAU BELKIN (BELLE'CHEN), TOCHTER DES SALOMO

*Datum:* Montag, 20. Adar rišon 109 = Montag, 9. Februar 1349.

*Maße:* H 54 cm, B 44 cm, T 9 cm.

*Steinart:* Heller Sandstein.

#### Umschrift

- 1 zo't  
 2 massebet marat  
 3 bēlkin bat r(ab) šəlom(o)  
 4 hannifteret bəšem tob  
 5 bəyom b 'ešrim yom  
 6 ba'adar hari'son šənat  
 7 me'a wəteša' lə'elef  
 8 (ha)ššišš(i) tanuah nafšah  
 9 (bi)səror hahayyim 'im šə'ar  
 10 (sadd)ike 'olam wəsidkaniyyot  
 11 'a(men) 'a(men)  
 12 s(ela)



Abb. 6 Trier. Grabstein für Frau Belkin

*Übersetzung*

- 1 Dies ist
- 2 die Grabsäule der Frau
- 3 Belle'chen, der Tochter des Herrn Salomo,
- 4 die verschied mit einem guten Namen
- 5 am Montag, zwanzig Tage
- 6 im ersten Adar des Jahres
- 7 einhundert und neun des sechs-

- 8 ten Jahrtausends. Es ruhe ihre Seele  
 9 im Bündel der Lebendigen zusammen mit den übrigen  
 10 Gerechten der Welt und den gerechten (Frauen).  
 11 Amen, Amen,  
 12 Sela.

*Bemerkungen:* Die Archivnummer des Photos ist ME 68, 298.

Der Name der Frau „Belkin“ = Belle'chen ist die deutsche Verkleinerungsform des französischen Namens Belle, der auch häufig in seiner italienischen Form Bella vorkommt. Auf Epitaphien ist er belegt durch Worms Nr. 4 (1086), Nr. 41 (1191) und Mainz Nr. 17 (1195) (vgl. Rapp-Böcher). Der Name erscheint in vielen Ableitungen und Koseformen, wie Belette, Belline, Belchen usw., vgl. Salfeld, Martyrologium, S. 388. Die rheinische Dialektform „die Beele“ und „die Juddebeele“ bezieht sich auch auf diesen Namen.

Der Stein ist zwar rechts unten abgebrochen, läßt sich aber mühelos ergänzen.

Das Jahr 5109 ist im hebräischen Kalender ein Schaltjahr, deshalb wird der Monat Adar als 'Ădar ri'šon = erster Adar vom Schaltmonat Adar, der 'Ădar šeni = 2. Adar oder Wa'ădar = „und (noch einmal) Adar“ heißt, unterschieden.

Daß die Jahreszahl in Worten voll ausgeschrieben wird, kommt bei den mittelalterlichen Grabinschriften Triers nur auf diesem Stein vor.

Die Segensformel Zeile 8—10 scheint sich hier zum ersten Male auf einem Epitaph zu finden. Vgl. Speyer Nr. 20 aus dem Jahre 1371.

### Trier 7

#### MOSE, SOHN DES MANOAH. OHNE DATUM

*Maße:* H 28 cm, B 37 cm, T 14 cm.

*Steinart:* Kalkstein.

#### *Umschrift*

- 1 zo't ha'eben huk(əma)  
 2 ləro'š r(ab) moše  
 3 b(en) r(ab) manoaḥ hannif(ṭar)  
 4 bəyom .....

#### *Übersetzung*

- 1 Dies ist der Stein, der gesetzt wurde  
 2 zu Häupten des Herrn Mose,  
 3 des Sohnes des Herrn Manoah, der verschieden  
 4 am Tage .....

*Bemerkungen:* Der Name Manoah, hebräisch manoaḥ, der „Ruhe, Ruheplatz“ bedeutet, kommt als Name des Vaters von Simson nur in den Kapiteln 13 und



Abb. 7 Trier, Grabstein für Mose

16 des Richterbuches vor. Bisher ist der Name meines Wissens auf Epitaphien noch nicht belegt. Auch im sogenannten „Nürnberger Memorbuch“, das in Wirklichkeit das Mainzer ist, begegnet er nirgends.

Eine andere Möglichkeit wäre, daß der kleine Strich über dem linken Vertikalstrich des *het* nicht zur Unterscheidung des *het* von dem ähnlichen *he* dient, sondern ein Abkürzungsstrich ist, was zur Folge hätte, daß man *mənuh(a)* = „Ruhe, Ruheplatz“ lesen müßte. Diese Femininform wäre mit der Maskulinform *manoah* dem Sinn nach identisch, aber auch diese Form ist bis jetzt noch nirgends belegt. Als Parallele könnte man an *śimha* „Freude“ denken, das sowohl als maskuliner wie als femininer Eigenname häufig vorkommt.

Die Archivnummer des Photos ist ME 68, 297 (Nr. 2).

Das erste Wort in Zeile 4 kann sicher ergänzt werden.

#### Trier 8

FRAU HANNA, TOCHTER DES JOSEPH (?). OHNE DATUM

Maße: H 37 cm, B 54 cm, T 18 cm.

Steinart: Heller Sandstein.



*Umschrift*

- 1 siyyun hallaz
- 2 ləroš mara(t)
- 3 hanna bat r(ab)
- 4 yosef (?)

*Übersetzung*

- 1 Dieses Mal (steht)
- 2 zu Häupten von Frau
- 3 Hanna, der Tochter des Herrn
- 4 Joseph (?)

*Bemerkungen:* Die Archivnummer des Photos ist ME 68, 304 (Nr. 9).

Außer einem Hinweis auf den biblischen Namen Hanna (1. Samuel 1, 2) ist zu diesem schönen Fragment nichts zu sagen. In Zeile 4 kann der Name Joseph mit großer Wahrscheinlichkeit, aber nicht mit voller Sicherheit ergänzt werden.



Abb. 8 Trier. Grabstein für Frau Hanna

## Trier 9

## DER GEMEINDEÄLTESTE SALOMO (?). OHNE DATUM

Maße: H 52 cm, B 30 cm, T 14 cm.

Steinart: Heller Sandstein.

<i>Umschrift</i>	<i>Übersetzung</i>
1 ..... (šelo)mo. (?)	1 ..... Salomo (?)
2 ..... yəši)š kahal	2 .... Ältester der Gemeinde
3 ..... -h:	3 .....
4 r (2) w-d-h w (?)	4 ..... Juda (?) 6 (oder w)
5 .....-h bətuḡ(a)	5 ..... mit Kummer

Bemerkungen: Die Archivnummer des Photos ist ME 68, 302 (Nr. 7).

Die auf fünf Zeilen des Fragments verteilten etwa 16 hebräischen Buchstaben sind wenig ergiebig. Es ist dies bedauerlich, weil der Duktus der Schrift von der der übrigen Steine abweicht. Das letzte Wort bətuḡa „mit Kummer“ könnte Psalm 119, 28 (nach hebräischer Zählung) entnommen sein. Kahal in Zeile 2 ist die Kultgemeinde.

## Trier 10

## FRAGMENT OHNE DATUM

Maße: 26 cm, B 31 cm, T 7 cm.

Steinart: Heller Sandstein

<i>Umschrift</i>	<i>Übersetzung</i>
1 ..... maṣṣeba	1 ..... (dies ist die) Grabsäule
2 ..... (ʾaše)r huṣəb(a)	2 ..... welche gesetzt wurde

Bemerkungen: Die Archivnummer des Photos ist ME 69, 200.

Dieses Fragment, das leider nur zwei bzw. drei Wörter enthält, müßte entschieden an der Spitze dieser zehn Inschriften stehen, denn es ist ganz sicher mit Abstand das älteste.

Nun gibt es einen Stein von verblüffender Ähnlichkeit im Museum in Regensburg (Museum 8, linke Längswand, 2. Stein unten nach Mitteilung von Frau Magdalena Ellbrück-Schneider, die alle Regensburger Steine für mich aufnahm). Sogar der Text ist fast identisch in seinem Anfang: zoʾt maṣṣebet = dies ist die Grabsäule . . . Sie wurde errichtet für Herrn Senior, den Sohn des Herrn — (Name fehlt, aber am linken Rand ist der Name Isaak, aber in der seltenen Schreibung yiṣhak statt yiṣhak später eingeritzt worden). An Daten enthält der Stein nur „am Sabbath und Monatsbeginn des Iyyar“. Leider fehlt diesem trefflichen Vergleichsstück das Jahresdatum.



Abb. 9 Trier. Grabstein für den Gemeindeältesten Salomo



Abb. 10 Trier. Grabsteinfragment

Eine gewisse Ähnlichkeit zeigt diese Schrift auch mit der der beiden ältesten Speyerer Steine, Nr. 1 (Isaak, der Sohn des . . .m) aus dem Jahre 1112 und Nr. 2 (Zippora, die Tochter Josephs) aus dem Jahre 1113. Den Anfang des 12. Jahrhunderts würde ich nach meiner Meinung für den spätesten Ansatz halten. (Vgl. die Bilder in Rapp-Speyer Abb. 1 und 2.)

Auf eine letzte große Ähnlichkeit möchte ich noch hinweisen, ohne es zu wagen, eine Folge daraus zu ziehen.

Man vergleiche zwei Abbildungen aus Jean-Baptiste Frey, *Corpus Inscriptionum Iudaicarum. Recueil des inscriptions Juives qui vont du III<sup>e</sup> siècle avant Jésus-Christ au VII<sup>e</sup> siècle (sic!) de notre ère*, Vol. I. Europe. Rom 1936. Es handelt sich um die lateinisch-hebräische Inschrift Nr. 630 aus Calabrien, bei der sogar die Form des Steins mit der von Trier Nr. 10 identisch ist; die fünf Zeilen des Textes bilden ein Quadrat. Die zweite Inschrift ist Frey Nr. 634 aus Oria. Auch hier ist die Gestalt des Steins sehr ähnlich, nur daß er rechteckig und der Rand nicht ganz so breit ist.

Das leider sehr kurze Fragment Frey Nr. 626, ebenfalls aus Calabrien, ist die rechte untere Ecke eines Steins gleicher Gestalt und gleicher Schrift. Während die Inschriften Frey 630 und 634 vollständig erhalten sind, bietet dieses Fragment nur 11 Buchstaben auf vier Zeilen.

Die nur sechs Buchstaben von Trier Nr. 10, von denen drei zweimal vorkommen, lassen einen wirklichen Vergleich mit den ältesten hebräischen Texten Süditaliens kaum zu.

## Bibliographie

Da die unten erwähnten Arbeiten von Adolf Kober „Jewish Monuments“ und von Eugen Ludwig Rapp und Otto Böcher „Die mittelalterlichen hebräischen Epitaphien des Rheingebiets“ wohl die gesamte einschlägige Literatur für unseren Raum bis 1944, bzw. 1961 umfassen, brauchen hier nur die Arbeiten erwähnt zu werden, die unmittelbar herangezogen wurden.

- <sup>1</sup> Zvi Avneri, Artikel „Trier“ in der *Germania Judaica*. Vgl. Einl.
- <sup>2</sup> Paul Clemen, *Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz*, III 5, *Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich, Düsseldorf 1897*, Artikel „Hülchrath“, 646—656.
- <sup>3</sup> Ders., IV 4, *Die Kunstdenkmäler des Kreises Euskirchen, Düsseldorf 1900*, Artikel „Lechenich“, 659—677.
- <sup>4</sup> Jean-Baptiste Frey, *Corpus Inscriptionum Iudaicarum. Recueil des inscriptions juives qui vont du III<sup>e</sup> siècle avant Jésus-Christ au VII<sup>e</sup> siècle (sic!) de notre ère. I. Europe, Rom 1936*, 446, 448—449, 452.
- <sup>5</sup> Adolf Kober, Artikel „Trier“ in der *Germania Judaica*. Vgl. Einl.
- <sup>6</sup> Ders., *Jewish Monuments of the Middle Ages in Germany I*. Vgl. Einl.
- <sup>7</sup> J. Marx, *Geschichte des Erzstifts Trier*, Vgl. Einl.
- <sup>8</sup> Ernst Munkácsi, *Der Jude von Neapel*. Zürich 1939.
- <sup>9</sup> Arthur Nussbaum, *Altjüdische Grabdenkmäler in Trier*. *Der Israelit*, 44. Jahrgang, Nr. 36 (= 11. Mai 1903), Mainz 1903, 797—98.
- <sup>10</sup> Eugen Ludwig Rapp, *Die jüdisch-persisch-hebräischen Inschriften aus Afghanistan*. München 1965.
- <sup>11</sup> Ders., *On the Jewish Inscription from Afghanistan*. *East and West*. N.S. 15, 3—4, Rom 1965, 194—200.
- <sup>12</sup> Ders., *The Date of the Judaeo-Persian Inscriptions of Tang-i Azao in Central Afghanistan*. *East and West* N.S. 17, 1—2, Rom 1967, 51—58.
- <sup>13</sup> Ders., *Beiträge zur Geschichte der Juden Speyers im Mittelalter. I. Die hebräischen Steininschriften im Speyerer Museum von 1112—1443*. *Mitt. des hist. Vereins der Pfalz*, 58, 1960, 150—188.
- <sup>14</sup> Ders., *Deutung des Speyerer Judengrabsteins von 1282. Neufund einer hebräischen Inschrift in Speyer*. *Mitt. des hist. Vereins der Pfalz*, 67, 1969. 241 u. Tafel 1.
- <sup>15</sup> Ders., und Otto Böcher, *Die mittelalterlichen hebräischen Epitaphien des Rheingebiets. A. Die Inschriften des 11. und 12. Jahrhunderts*. *Mainzer Zeitschrift*, 56—57, 1961—62, 155—182. Umfangreiche Bibliographie.
- <sup>16</sup> Siegmund Salfeld, *Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches*. (In Wirklichkeit das Mainzer Memorbuch), Berlin 1898.
- <sup>17</sup> Karl Schoemann, „Eine hebräische Inschrift“. Vgl. Einleitung.
- <sup>18</sup> Emanuele Lauridia, *Guida di Venosa*. Bari (1970).